

DAS MAGAZIN DER GEWERKSCHAFT PRO-GE

Ausgabe 3/2011

# Glück auf!

## Bock auf Bildung

Reformieren statt verlieren: Was wir in Schule  
und Berufsausbildung ändern müssen.

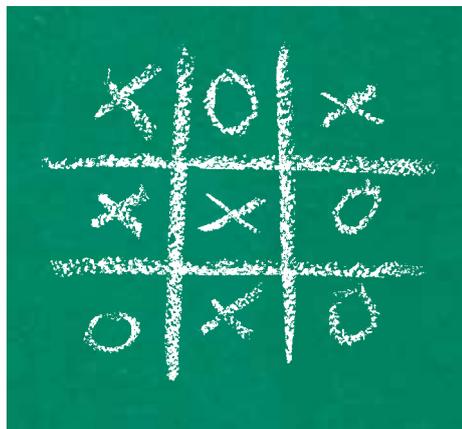
PRO-GE

# Inhalt:

## SCHWERPUNKT: BILDUNG IN ÖSTERREICH

Gute Bildung ist der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit, und FacharbeiterInnen fallen nicht vom Himmel. Wir brauchen ein Schulsystem, das fördert statt selektiert, und mehr Betriebe, die Lehrlinge ausbilden.

Seiten 4–9



## NEUE ARBEITSZEITEN

Arbeitszeiten aktiv gestalten: Gemeinsam mit BetriebsrätInnen und Mitgliedern will die PRO-GE eine neue Arbeitszeitpolitik erarbeiten. Die Zeit ist reif! Seiten 16–17



## LOHNVERHANDLUNGEN

In der Elektro- und Elektronikindustrie steigen mit Mai die Löhne und Gehälter. In der Chemischen Industrie starten die Verhandlungen. Seiten 12–13



## AKTIV FÜR BESCHÄFTIGTE

Karl F. hatte großes Pech. Mit einer kostenlosen Vertretung vor Gericht hat die PRO-GE seinen Fall gewonnen. Ihn trifft kein Verschulden im Sinne der Dienstnehmerhaftpflicht. Seite 21



## IMPRESSUM:

Glück auf! – Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft PRO-GE. ZVR-Nr.: 576439352. Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, (01) 534 44-69. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; Tel. (01) 662 32 96-0, Fax (01) 662 32 96-39793, E-Mail: office@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. Leitung: Mathias Beer. Chefin vom Dienst: Barbara Trautendorfer. Redaktion (glueckauf@proge.at): Claudia Granadia, Karin Prokop, Wolfgang Purer, Irene Steindl. MitarbeiterInnen: Walter Granadia, Mag. Florian Rettenegger, Mag. Herbert Böhm. Grafik & Layout: Peter-Paul Waltenberger, Niki Menger (Titel). Fotos: Volksbegehren Bildungsinitiative, ÖGJ, Ecowin-Verlag, ÖGB, IG-Fahrrad, Peter Provaznik, Miba Sinter Austria GmbH, Archiv, Filmladen. Cartoon: Bull. Rätsel: Vera Ribarich. Hersteller: Leykam Druck-GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstraße 1. Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe: 23.5.2011.

## Kurz & Bündig

### LOHN- & SOZIALDUMPING- BEKÄMPFUNGSGESETZ

Mit den ab 1. Mai gültigen Gesetzesänderungen wird Entlohnung unter dem Kollektivvertrag ein Straftatbestand. Bisher konnte bei Unterentlohnung nur der/die ArbeitnehmerIn die vorenthaltenen Ansprüche beim Arbeits- und Sozialgericht einklagen. Künftig ist eine behördliche Kontrolle vorgesehen, deren Organe und Befugnisse gesetzlich festgelegt sind. Bei Entsendung aus dem Ausland müssen deutschsprachige Lohnunterlagen vorgelegt werden können, alle Regelungen gelten auch für (grenzüberschreitende) Arbeitskräfteüberlassung. Bei Verstößen drohen Unternehmen Strafen bis zu 50.000,- Euro pro betroffenem/r ArbeitnehmerIn.

## KURZ NOTIERT

**Sozialplan – Entlassen als Spiel**

Möglichst viele MitarbeiterInnen zu entlassen, um nach China auslagern zu können, ist das Ziel des französischen Kartenspiels „Sozialplan“. Feuert man Härtefälle wie Behinderte oder BetriebsrätInnen gibt es Sonderpunkte. Arbeitgeberverbände zeigen sich entsetzt über das Image, das durch das Spiel, das schnell ausverkauft war, von den Führungskräften vermittelt wird. Gewerkschafter Edouard Martin entgegnete: „Es ermöglicht das Anprangern eines Kapitalismus, der völlig aus dem Ruder gelaufen ist.“

**Bildungsangebote der PRO-GE**

BetriebsrätInnen stehen immer wieder vor neuen Herausforderungen. Daher ist es sehr wichtig, eine gut fundierte gewerkschaftliche Ausbildung zu haben. Die Bildungsabteilung der PRO-GE bietet ein Bildungsprogramm an, das auf die Bedürfnisse unserer FunktionärInnen in den Betrieben abgestimmt ist. Das gesamte Bildungsangebot der PRO-GE findest du unter [www.proge.at/bildung](http://www.proge.at/bildung)

**Die 4. Revolution**

Der aufwendig inszenierte Dokumentarfilm ruft zur Energiewende auf: weg von fossil-atomaren Rohstoffen hin zu erneuerbaren. Die mitreißende Vision: Eine Welt, deren Energieversorgung zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen gespeist ist – für jeden bezahlbar und sauber. Wir verlosen in dieser Ausgabe fünf DVDs „Die 4. Revolution“ als Rätselpreis (Seite 23).



Mehr Infos zum Film und Bestellmöglichkeit unter [shop.filmladen.at](http://shop.filmladen.at)

**Neue Hausleiter im Haus Velden**

Gäste des Hauses bemerken schon bei der Ankunft die Veränderung im Urlaubshaus Velden am Wörthersee. Dietmar Brandstätter, der neue Hausleiter, und seine Stellvertreterin Renate Herzog heißen unsere Gäste herzlich willkommen und freuen sich, ihnen den Urlaub so angenehm wie möglich zu machen. In der nächsten Glück auf! werden wir die beiden sowie andere Neuerungen im Haus Velden vorstellen.



Rainer Wimmer,  
Bundesvorsitzender der PRO-GE

**FÖRDERN STATT SELEKTIEREN**

Die PRO-GE startet eine neue Initiative zum Thema Arbeitszeiten. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt wird 2011 die Bildungsreform sein.

Die Lohnrunde in der Elektro-/Elektronikindustrie (EEI) ist abgeschlossen. Die Beschäftigten bekommen mit 1. Mai zwischen 3,2 und 2,8 Prozent mehr Mindestlohn. Zudem wurde bei den Verhandlungen vereinbart – und das ist ein großer Schritt für alle Branchen –, gemeinsam das Thema Arbeitszeit zu behandeln. Die EEI-ArbeitgeberInnen haben im Gegensatz zu manchen anderen Branchen erkannt, wie wichtig moderne Arbeitszeiten nicht nur für die Beschäftigten, sondern auch für die Firmen sind.

Die PRO-GE wird die Initiative „**Im Mittelpunkt der Mensch und nicht der Profit**“ für neue Arbeitszeiten vorantreiben. Der einzige Maßstab für Arbeitszeiten kann nicht die möglichst grenzenlose Ausnutzung der Ressource Mensch sein. Was, wann und wie viel gearbeitet wird, sind auch Fragen der Gesundheit, der Lebensqualität und der Weiterbildung. Moderne Arbeitszeiten bedeuten, dass Kolleginnen und Kollegen mitbestimmen, wann und wie viel gearbeitet wird.

Auf der Reformliste steht auch das Bildungssystem. Bildung bleibt der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit, und FacharbeiterInnen fallen nicht einfach vom Himmel. Wir brauchen mehr Betriebe, die Lehrlinge ausbilden. Wir brauchen ein Schulsystem, das fördert statt selektiert. Die PRO-GE unterstützt daher das Volksbegehren „**Österreich darf nicht sitzen bleiben**“. Denn im Kern geht es darum, dass nicht Herkunft oder Geldbörsel über die Zukunftschancen unserer Kinder entscheiden.

Glück auf!  
Euer Rainer Wimmer

## Bildungssystem in Österreich

Ene mene muh  
und raus bist du!

**15 Prozent der SchulabgängerInnen sind laut PISA-Studie in Lesen, Mathematik und den Naturwissenschaften sehr schwach. Obwohl die Pro-Kopf-Ausgaben für Bildung hoch sind, läuft etwas gravierend falsch im Bildungssystem.**

### LINKTIPP:

ÖGB-Bildungsschwerpunkt 2011

[www.bildunggehtweiter.at](http://www.bildunggehtweiter.at)

**Bildung** öffnet Türen: in ein unabhängiges Leben, in einen guten Beruf. Eine gute Ausbildung ist der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit und Armut. Ganz klar also, dass jedes Kind die gleiche Chance auf Bildung haben sollte. In Österreich ist das nicht so. Mit den Ausgaben für Bildung gehört Österreich zwar zu den Spitzenreitern im OECD-Vergleich, trotzdem kann beinahe jede/r Dritte der 15- und 16-Jährigen nicht sinnerfassend lesen. Dabei hängen die Leistungen kaum von Begabung, sondern vom sozialen Hintergrund der Eltern ab.

**Gleiche Chancen bitte!** Leistungsunterschiede gibt es in jedem Land. Auch in Finnland, das als PISA-Siegerland gilt, gibt es gute und schlechte SchülerInnen. Zum Problem wird es erst, wenn Unterschiede nicht mehr zwischen SchülerInnen, sondern ganzen Schulen bestehen. Um die Einteilung in gute und schlechte Schulen zu vermeiden, gibt es in Finnland eine Ganztagschule für alle 7- bis 16-Jährigen. Aus der PISA-Studie kann man laut OECD herauslesen, dass „je früher die erste Aufteilung auf die jeweiligen Zweige erfolgt, desto größer sind bei den 15-Jährigen die Leistungsunterschiede nach sozioökonomischem Hintergrund“. In Österreich ist genau das der Fall: Der Einfluss des sozialen Status auf Bildungschancen ist hierzulande enorm hoch. Die frühe Trennung mit zehn Jahren bewirkt, dass Kinder aus einkommensschwachen und bildungsferneren Familien tendenziell niedrigere Bildungsabschlüsse haben. Statt soziale Ungleichheiten auszugleichen, verschärft die frühe Trennung die Schieflage noch. Eine gemeinsame Schule über die Pflichtschulzeit würde die soziale Durchmischung fördern. Auf einzelne Schwächen und Stärken kann so besser eingegangen werden.

**Lernen soll Spaß machen.** Eigenverantwortung früh zu lernen und spezielle Interessen zu fördern kommt hierzulande oft zu kurz. Ein Blick nach Finnland zeigt auch hier Alternativen: Kein strikter Lehrplan, sondern vorgegebene Lernziele lassen den LehrerInnen die Freiheit, mit welchen Büchern und Methoden, ob in Gruppen, Projekten oder fächerübergreifend, sie den Lernstoff vermitteln. Die SchülerInnen können aus einem breiten Fächerangebot wählen. Ganztagschulen würden auch in Österreich mehr Platz für Freiheiten geben. Und den Kindern wird in einer modernen Schule mit Kantine, gemütlicher Bibliothek, Aufenthaltsraum und neuester Technik eine lernfreundliche Umgebung geboten.



**Unterschiede früh ausgleichen.** Soziale Unterschiede können am besten in jungen Jahren ausgeglichen werden. Deshalb ist die verstärkte Investition in Einrichtungen für Kleinkinder besonders wichtig. Hier erlernen sie spielerisch die Sprache und erlangen soziale Kompetenz durch die Hilfe bestens ausgebildeter Pädagogen/-innen. Ein flächendeckender Ausbau von Kleinkinderbetreuungsplätzen schafft nicht nur zusätzliche Arbeitsplätze. Besonders AlleinerzieherInnen und Frauen würden davon profitieren.

**Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr?** Nicht nur im Schulbereich, auch in der Erwachsenenbildung hinkt Österreich hinterher. Während lebenslanges Lernen in vielen Ländern selbstverständlich und stark gefördert wird, sind die Unterstützungen hierzulande weitgehend marktmäßig gesteuert. Ein einheitliches, nationales Konzept für lebensbegleitendes Lernen gibt es nicht. Für Erwachsene, die einen Abschluss nachholen wollen, kann es schwierig sein, ein geeignetes Angebot zu finden und zu finanzieren. Vor allem Kurse zur Basisbildung, zum Spracherwerb und zur Alphabetisierung müssen ausgebaut und kostenlos angeboten werden. Auch Betriebe sind stärker in die Pflicht zu nehmen, denn sie profitieren stark von lernwilligen MitarbeiterInnen. Vor allem muss darauf geachtet werden, dass Frauen in Betrieben – auch wenn sie nur Teilzeit arbeiten – die gleichen Weiterbildungschancen haben.

Die Liste an Verbesserungsvorschlägen ließe sich mühelos fortsetzen, obwohl bereits wichtige Erfolgsfaktoren für ein effizientes, gerechtes Bildungssystem genannt wurden. In Finnland ist das Bildungssystem nach dem Grundsatz „Gleiche Chancen für alle“ aufgebaut. Auch Österreich täte gut daran, denn wir können es uns schlicht nicht leisten, das Potenzial ganzer Generationen zu vergeuden.



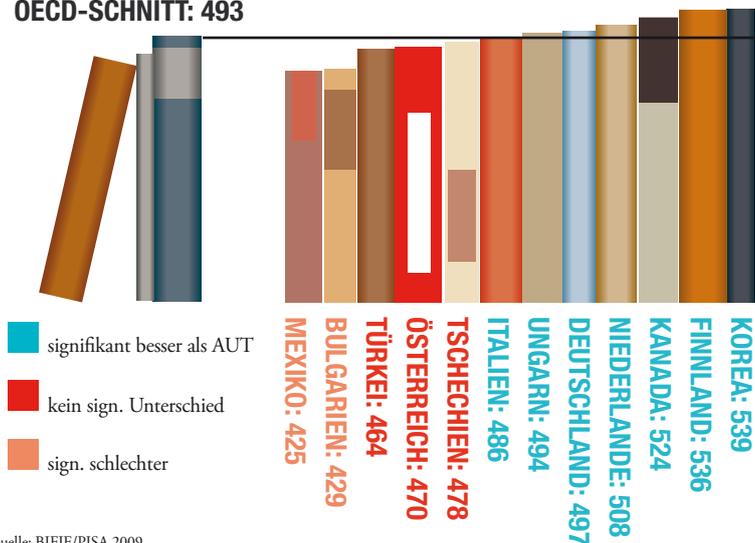
Mag. Barbara Trautendorfer, Redakteurin der PRO-GE

## REFORM STATT REFÖRMCHEN

Darüber, dass eine echte Bildungsreform dringend nötig ist, sind sich Eltern, LehrerInnen, ExpertInnen und PolitikerInnen gleichermaßen einig. Doch der Reformwille wird allzu oft durch endlose Diskussionen zerredet, und was übrig bleibt sind bestenfalls Reförmchen. Dabei wäre eine umfassende Reform nicht nur dringend nötig, sondern auch leistbar. Unser Bildungssystem ist teuer, aber nicht effizient. Effizienter wäre, in ein System zu investieren, das für Chancengleichheit sorgt. Und bei den Ideen ist ausnahmsweise das Abschreiben von den skandinavischen Vorzeigeländern erlaubt.

### LESELEISTUNG ausgewählter OECD-/EU-Länder nach dem Mittelwert der Lese-Gesamtskala gereiht.

OECD-SCHNITT: 493



### Volksbegehren Bildungsinitiative

Das Volksbegehren „Österreich darf nicht sitzen bleiben“ kannst du noch bis 1. Juli mit deiner Unterschrift auf deinem Gemeindeamt/Magistratischen Bezirksamt unterstützen. Zahlreiche Organisationen fordern darin die Anhebung des Bildungsniveaus und ein faires, effizientes und weltoffenes Bildungssystem, das Chancengleichheit eröffnet. Mehr unter [www.nichtsitzenbleiben.at](http://www.nichtsitzenbleiben.at) oder der Hotline 0800 204 400.

## Lehrlingsausbildung in Österreich

# Raus bist du noch

**Karriere mit Lehre – über 40 Prozent der Jugendlichen eines Jahrgangs entscheiden sich jedes Jahr dafür. Auch heuer werden rund 40.000 SchulabgängerInnen eine Lehrstelle suchen. Doch die Nachfrage übersteigt das Angebot. Gleichzeitig jammert die Wirtschaft über den Fachkräftemangel.**

### LINKTIPP:

Website der PRO-GE-Jugend  
[www.progejugend.at](http://www.progejugend.at)

**Salzburg** und Tirol müssen allen Lehrstellensuchenden als Paradies erscheinen. Hier gibt es im Unterschied zum Rest von Österreich mehr Lehrstellen als InteressentInnen. Österreichweit fehlten im März dieses Jahres 1.200 Ausbildungsplätze. Daran änderte auch die umstrittene Maßnahme nichts, den Kündigungsschutz für Lehrlinge zu lockern, wovon sich Wirtschaftskammerpräsident Christoph Leitl einen deutlichen Zuwachs an Lehrplätzen erwartete. Auch die Förderung für Betriebe, die Lehrlinge ausbilden, zeigt nur mäßigen Erfolg.

**Ausbilden statt jammern.** Dabei erkennen einige Betriebe den Wert eigens ausgebildeter Fachkräfte durchaus und bilden sogar mehr Lehrlinge aus, als sie brauchen. Viele andere nehmen keine Lehrlinge auf, jammern aber über den Fachkräftemangel und fordern mehr ausländische Arbeitskräfte. „Genau aus diesem Grund müssen wir zuerst die Betriebe bei der Ausbildung in die Pflicht nehmen und erst dann die Jugendlichen“, argumentiert Jür-

gen Michlmayr, Vorsitzender der PRO-GE-Jugend. Er spielt damit auf die Idee von Sozialminister Rudolf Hundstorfer an, in der er eine Ausbildungspflicht für Jugendliche fordert. Betriebe, die keine Lehrlinge aufnehmen, müssten dann in einen Topf zahlen, aus dem Betriebe, die ihrer „Ausbildungspflicht“ nachkommen, etwas bekommen. (Mehr dazu im Interview auf den Seiten 8 und 9)

**Verantwortung lernen.** Die Jugendlichen zu motivieren, ihr Leben in die Hand zu nehmen und etwas zu lernen, wird von allen begrüßt. Gleichzeitig muss aber auch die Wirtschaft Verantwortung übernehmen und darf sich nicht immer mehr aus der Ausbildung verabschieden. Bereits jetzt erlernen rund 10.300 Jugendliche in überbetrieblichen Ausbildungsstätten einen Beruf. Tendenz steigend. Die Ausbildungskosten werden so von manchen Betrieben bequem auf die Allgemeinheit abgeschoben. Daher fordert die PRO-GE-Jugend eine Quote für Betriebe: ab zehn Beschäftigten einen Lehrling.

**Traumberuf Kfz-Mechaniker.** Noch immer entscheiden sich rund die Hälfte aller Bur-schen und sogar fast 70 Prozent der Mädchen für nur zehn, meist geschlechtertypische, Berufe. Viele fällen diese Entscheidung, weil sie die vielfältigen Möglichkeiten der Arbeitswelt nicht kennen. Hier müsste bereits in den Schulen angesetzt und umfassende Berufsorientierung angeboten werden. Vor allem den Mädchen muss auch klar gemacht werden, welche Verdienstmöglichkeiten sie in den vermeintlichen Traumberufen haben.

**Vom Lehrling zum Chef.** Dass gut ausgebildete Fachkräfte in der Arbeitswelt gefragt sind, zeigt nicht nur der verzweifelte Hilferuf der Unternehmen. Die Zeiten, in denen die Lehre eine Sackgasse war, sind vorbei. Auch neben der Lehre gibt es Möglichkeiten sich weiterzubilden. 2008 wurde die „Lehre mit Matura“ reformiert und wird derzeit kostenlos angeboten. Was noch fehlt ist ein flächendeckender Ausbau der „Lehre mit Matura“. Verbesserungen bedarf es auch noch bei der gegenseitigen Anrechenbarkeit von dualer Lehr- und berufsbildender Schulausbildung.

Gut ausgebildete Fachkräfte sind in Europa sehr begehrt. Wenn die Betriebe jetzt auch noch erkennen, dass sie es selbst in der Hand haben, ob es in Zukunft einen Fachkräftemangel gibt oder nicht, haben alle gewonnen. Die Jugendlichen sind nicht mehr frustriert, weil sie nach der Schule keinen Lehrplatz finden, und die Wirtschaft kann aufatmen, weil sie die Qualität ihrer FacharbeiterInnen selbst bestimmen kann.



Lange nicht.

### Die fünf häufigsten Lehrberufe von Mädchen und Burschen 2010

#### Mädchen

1. Einzelhandel insgesamt	11.015
2. Bürokauffrau	5.483
3. Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin)	4.814
4. Restaurantfachfrau	1.918
5. Köchin	1.800

#### Burschen

1. Elektrotechnik	9.062
2. Kraftfahrzeugtechnik	7.813
3. Installations- und Gebäudetechnik	5.215
4. Einzelhandel insgesamt	4.695
5. Maschinenbautechnik	4.354

Quelle: WKO (Lehrlingsstatistik)

Foto: Privat



Walter Granadia, Lehrlingsausbildner im bfi Wien

## ÜBERBETRIEBLICHE LEHRAUSBILDUNG

Die überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) ist für viele Jugendliche Rettungsanker und Perspektive zugleich. Oft haben Jugendliche eine monatelange erfolglose Lehrstellensuche hinter sich. Hier kann das Angebot des AMS an Jugendliche, in die ÜBA einzusteigen, jene Entwicklung ermöglichen, die Jugendliche so dringend brauchen.

Die aktuelle Studie von AMS und AK zur ÜBA beweist ein hohes Maß an Akzeptanz bei Jugendlichen für diese Ausbildungsform. Nicht ohne Grund sind mehr als 85 Prozent der Lehrlinge sehr zufrieden/zufrieden mit ihrem Lehrplatz: FachausbilderInnen, Sozialpädagogen/-innen und LehrerInnen unterstützen in verschiedenen Formen die Lehrlinge. Und die Zusammenarbeit mit Eltern, Berufsschule und Unternehmen zeigt den Lehrlingen, dass sie nicht allein gelassen werden. Natürlich muss z. B. auch kritisch angemerkt werden, dass viel zu viele Jugendliche sich auf wenige Lehrberufe verteilen. Hier fehlt es an wichtigen Informationen über die Vielfalt der Berufswelt und deren attraktive Möglichkeiten, und das muss schon im Pflichtschulbereich beginnen. Dennoch ist der Lehrabschluss, auch wenn er nicht immer im „Traumberuf“ erfolgt, eine wichtige Basisqualifikation, mit der sich viele neue Türen öffnen.

Von vielen Unternehmen bekommen wir die Rückmeldung, dass die Lehrlinge wirklich gut ausgebildet werden – fachlich und persönlich – und sofort in den Betriebsalltag einsteigen können. Mit steigender Akzeptanz der Jugendlichen steigen auch wieder – nach den Einbrüchen durch die Wirtschaftskrise – unsere Vermittlungszahlen. Und so werden wir auch künftig die Wiener Wirtschaft mit gut ausgebildeten Lehrlingen bzw. FacharbeiterInnen versorgen.

### Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und sofort besetzbare offene Lehrstellen



# Unsere Jugend ist nicht dumm

Jürgen Michlmayr, PRO-GE-Bundesjugendvorsitzender, verrät im Interview, wo die Bildungsreform ansetzen sollte, und ob die Jugendlichen wirklich dumm sind, wie die Wirtschaft behauptet.



## LINKTIPP:

Alle Informationen unter [www.progejugend.at](http://www.progejugend.at)

### Glück auf!: Im österreichischen Bildungssystem läuft offensichtlich etwas schief. Wo sieht die PRO-GE-Jugend die dringendsten Reformen?

**Michlmayr:** Dass es Änderungen geben muss, ist allen klar. Unser Bildungssystem stammt in den Grundzügen noch aus den Zeiten Maria Theresias. Für uns ist ganz wichtig, dass Bildung nicht vom sozialen Umfeld der Eltern abhängig sein darf. Ein weiterer Punkt ist, dass viele Jugendliche nicht genau wissen, was sie lernen sollen. Eine verbindliche Berufs- und Bildungswegorientierung ab der sechsten Schulstufe ist dringend nötig. Für qualitative Lehrberufe brauchen wir außerdem ein Fördersystem, welches jenen etwas bringt, die eine qualitativ hochwertige Ausbildung anbieten bzw. garantieren. Ein Ausbildungsfonds wäre sinnvoll. Das heißt, Betriebe, die keine Lehrlinge ausbilden, müssen in einen Topf zahlen. Ausbildende Firmen bekommen etwas aus dem Fonds. In Bezug auf die Erwachsenenbildung brauchen wir mehr Flexibilität an den Universitäten und Fachhochschulen. Wenn lebenslanges Lernen gefordert wird, müssen wir es auch fördern und die Vereinbarkeit von Arbeit und Studium ermöglichen. Berufstätige brauchen ein flexibles

Kurssystem, aus dem sich individuelle, mit der Arbeit vereinbarende Stundenpläne erstellen lassen. Außerdem muss es ein einheitliches Fördersystem in Bezug auf Weiterbildung geben. Weiterbildung muss leistbar sein und die Angebote gehören ausgebaut.

### Glück auf!: Vor kurzem wurde die Idee der Ausbildungspflicht für Jugendliche diskutiert. Welche Position hat die PRO-GE-Jugend dazu?

**Michlmayr:** Eine Ausbildungspflicht für Jugendliche ist zwar gut und schön, macht aber keinen Sinn, wenn es nicht genügend Ausbildungsplätze gibt. So lange es über tausend fehlende Lehrplätze gibt, fordern wir zuerst eine Ausbildungspflicht für Betriebe: Ab zehn MitarbeiterInnen muss ein Lehrling ausgebildet werden.

*»Eine verbindliche Berufs- und Bildungswegorientierung ab der sechsten Schulstufe ist dringend nötig.«*

### Glück auf!: Betriebe bemängeln ja oft das Niveau von SchulabgängerInnen. Sind die Jugendlichen wirklich zu dumm?

**Michlmayr:** Die Wirtschaft zieht die Jugendlichen hier durch den Kakao: Sie seien zu dumm, sie würden sich für nichts interessieren und wissen nicht, was sie wollen. Fakt ist aber, dass es im Schulsystem keine ordentliche Berufs- und Bildungswegorientierung gibt. Fakt ist auch, dass viele Jugendliche die Schule ohne die nötigen Tools verlassen. Das ist aber nicht ihre Schuld. Hier müssen wir ansetzen. Es muss eine pra-

xisorientierte und verpflichtende Berufs- und Bildungswegorientierung an den Schulen geben und das Niveau an den Schulen muss steigen.

### Glück auf!: Siehst du hier die Gesamtschule als Problemlöser?

**Michlmayr:** Ja, jedoch sind mehrere Voraussetzungen nötig. Eine Gesamtschule ist aber sicher ein erster Schritt. Wir brauchen zusätzlich den Ausbau von Ganztagesbetreuung und ein System, in dem individuelle Fähigkeiten gefördert werden. Ich bin überzeugt, dass jeder Jugendliche viele Talente und Fähigkeiten hat – unsere Jugend ist nicht dumm. Das System muss es nur möglich machen, auf diese Begabungen einzugehen. Nur so können wir Stärken stärken und Schwächen schwächen.

### Glück auf!: Viele Lehrlinge finden keinen Lehrplatz nach der Schule, die überbetriebliche Ausbildung soll das kompensieren. Ist das der richtige Weg?

**Michlmayr:** Die überbetriebliche Ausbildung brauchen wir nur, weil sich die Wirtschaft in den vergangenen Jahren immer mehr aus der Ausbildung zurückgezogen hat. Viele Betriebe sehen es nicht als notwendig an, Lehrlinge aufzunehmen und selbst auszubilden, fordern jedoch im Gegenzug bei jeder Gelegenheit qualifizierte FacharbeiterInnen. Ich sehe das Ganze von zwei Seiten. Die

Jürgen Michlmayr ist Bundesvorsitzender der PRO-GE-Jugend und der Österreichischen Gewerkschaftsjugend.



überbetriebliche Ausbildung ist sehr wichtig. Jugendliche brauchen Perspektiven und die Möglichkeiten, eine Fachausbildung zu absolvieren. Die Zukunft sehe ich jedoch in den Betrieben. Wir müssen sie wieder verstärkt dazu bringen, Lehrplätze anzubieten und Lehrlinge auszubilden. Unser Ansatz wäre hier der Ausbildungsfonds.

**Glück auf! Viele Mädchen und Burschen wählen immer noch „typisch“ männliche oder weibliche Lehrberufe. Wie bekommt man das Problem in den Griff?**

**Michlmayr:** Vor einigen Jahren wäre es noch undenkbar gewesen, wenn ein Mädchen etwa Schlosserin lernt. Dass sich das geändert hat, haben wir vor allem durch massiven Druck erreicht. Mittlerweile gibt es einige Betriebe, die gerne mehr Mädchen nehmen würden. Hier liegt das Problem im Schulsystem. Ohne verbindliche Berufs- und Bildungswegorientierung wird sich an der Berufswahl der Jugendlichen so schnell nichts ändern. Erst durch intensive Beratung werden sie merken, welche vielfältigen Möglichkeiten ihnen offenstehen.

**„Zuerst brauchen wir eine Ausbildungspflicht für Betriebe.“**

**Glück auf! Wenn man in Österreich eine Lehre macht, ist es oft nicht einfach, nebenbei eine Aus- oder Weiterbildung zu machen. Was muss hier geändert werden?**

**Michlmayr:** Wir haben das Modell „Lehre mit Matura“, an dem viele Jugendliche interessiert sind. Leider zeigen die Zahlen, dass

viele abbrechen, weil ihnen der Aufwand zu viel wird. Wir müssen dafür sorgen, dass in den Betrieben flächendeckend die Möglichkeit geschaffen wird, die „Lehre mit Matura“ zu absolvieren. Außerdem sollte die Anrechenbarkeit von einer Lehre auf eine Schule und umgekehrt verbessert werden. Jugendliche mit Matura werden von manchen Betrieben als Lehrlinge im ersten Lehrjahr angestellt. Hier muss es verbesserte Regeln zur Anrechnung geben, damit Betriebe die Jugendlichen mit fertiger Ausbildung nicht so einfach als billige Arbeitskräfte ausnutzen können. Gleichzeitig sollte, wo es Sinn macht, auch die Lehrzeit für eine Schule angerechnet werden. Natürlich muss man sich ansehen, in welchen Bereichen wir zusätzliche Kurse oder Schulungen brauchen.



## Willkommen, neue Mitglieder!

**PRO-GE-Infobus auf Tour.** Arbeitsintensiv und mit viel persönlichem Engagement begann das Jahr 2011 für die Betriebsräte des vaps Personalservice, einem Teil des voest-Konzerns. In nur wenigen Wochen warben der Betriebsratsvorsitzende Manfred Busta und sein Stellvertreter Harald Wolf über 120 neue Mitglieder der PRO-GE – mit zahlreichen Aktionen, persönlichen Gesprächen und umfangreichen Sozialleistungen. Auch bei der oberösterreichischen Firma Gebauer & Griller waren die Betriebsräte aktiv. Gemeinsam mit PRO-GE-Sekretären warben BRV Danijel Radic, BR Karl Steininger und der neu gewählte Jugendvertrauensrat Stefan Jungert über 30 Mitglieder seit Jahresanfang. Unseren neuen Mitgliedern ein herzliches „Glück auf!“

PRO-GE-Sekretär Werner Schmid, BRV Danijel Radic, JVR Stefan Jungert, BR Karl Steininger (v. li.) luden den PRO-GE-Infobus ein.

## Arbeitswelten nah sehen

**Fernsehtipp.** Was haben fernsehen und arbeiten gemeinsam? Genau: Fast alle tun es. Der freie Sender „OKTO“ bringt mit seinem monatlichen Magazin „Arbeitswelten“ das Thema auf den Punkt. Die Sendungen informieren über so gut wie alles, was in der Arbeitswelt relevant ist – von Berufsporträts über Rechtstipps bis zu Demos und Veranstaltungen. Absolut sehenswert.

„OKTO“ wird von aonTV und UPC ausgestrahlt.  
Unter [www.okto.tv/webstream](http://www.okto.tv/webstream) ist das Programm ebenfalls live zu sehen.

## 50.000 gegen Sparpolitik

**EGB-Demo in Budapest.** Bei einer Großdemo des Europäischen Gewerkschaftsbundes (EGB) am 9. April in Budapest demonstrierten über 50.000 TeilnehmerInnen aus allen Ecken Europas für ein soziales Europa, gerechte Bezahlung und gegen die zerstörerische Sparpolitik vieler europäischer Regierungen und der Europäischen Kommission. Mehr dazu in der ÖGB-Zeitschrift „Solidarität“.



Foto: ÖGB

### FLO'S BUCHTIPP



#### ALLEIN ZU HAUSE

Sie sind auf der Flucht und suchen in einem fremden Land Hilfe. Die von Susanne Scholl ausgewählten Lebensgeschichten handeln von Menschen, die in Österreich Zuflucht suchen und Asyl beantragen. Doch sie sind nicht willkommen und erfahren weitgehend Misstrauen. Sie werden mit Ignoranz der Behörden konfrontiert, welche allein den Gesetzen folgen, ohne auf Schicksale einzugehen. Die Journalistin Scholl betreffen diese Schicksale aufgrund ihrer Zeit als Korrespondentin in Tschetschenien und der Flucht ihrer Eltern, persönlich. In Gesprächen mit den Betroffenen erfährt sie, wie gleichgültig ein Land gegenüber Asylsuchenden handeln kann. Die Briefe, die Scholl deshalb an die Bundesregierung schrieb, sind als Briefwechsel im letzten Kapitel zu lesen.

Susanne Scholl: *Allein zu Hause*, Ecowin Verlag Salzburg, 176 Seiten, EUR 21,90, ISBN 978-3-7110-0005-7

Erhältlich in der ÖGB-Fachbuchhandlung, 1010 Wien, Rathausstraße 21, Tel.: (01) 405 49 98-132, E-Mail: [fachbuchhandlung@oegbverlag.at](mailto:fachbuchhandlung@oegbverlag.at)

### HILFE FÜR JAPAN

#### PRO-GE startet Spendenaktion

Um zumindest materielle Verluste etwas zu lindern, ruft die PRO-GE zu einer Spendenaktion für Japan auf. Das Geld wird dem japanischen Gewerkschaftsbund JTUC-Rengo zur Verfügung gestellt. Es kommt japanischen GewerkschaftskollegInnen und ihren Familien zugute, die vom Erdbeben und Tsunami betroffen sind.

#### PRO-GE Solidaritäts-Spendenkonto für Japan

BAWAG-P.S.K., BLZ 14000  
Konto-Nr. 00 110 271 050  
Kontoinhaber: PRO-GE

### REFERENTINNEN-ANGEBOT

#### Der „Gender-Koffer“ ist da

Der „Gender-Koffer“ soll als Hilfestellung für ReferentInnen und BetriebsrätInnen bei Vorträgen und Seminaren dienen. Er enthält viele wichtige Instrumente, die einen fairen Umgang der Geschlechter miteinander fördern sollen. Hilfe und Information bieten verschiedene Bücher, Filme und Powerpoint-Präsentationen. Um den „Gender-Koffer“ weiterzuentwickeln sind Rückmeldungen, Kritik, Vorschläge gefragt. Unter <http://voegb.at/genderkoffer> ist er abrufbar.

### BETRIEBSBESUCH GE JENBACH

#### Rainer Wimmer zu Gast in Tirol

Beim Besuch der Tiroler GE Jenbach-Werke erhielt der PRO-GE-Vorsitzende Rainer Wimmer Einblick in den Arbeitsalltag der rund 1.700 Beschäftigten am Standort. Wimmer zeigte sich beeindruckt von der hervorragenden Arbeit der beiden Betriebsratsvorsitzenden Robert Prosch und Josef Braunegger, vor allem im Bereich der Lehrlingsausbildung. Das Unterländer Unternehmen bietet 100 Lehrlingen die Möglichkeit einer beruflichen Zukunft in der Metallindustrie.

Betriebliche Gesundheitsförderung

# Einen Schritt weiter gehen

Einen möglichst reibungslosen Weg zurück ins Berufsleben will SKF-Betriebsrat Josef Brandstötter Beschäftigten bei psychischen Erkrankungen ermöglichen.

**Beim Wälzlager-Produzenten SKF im oberösterreichischen Steyr stellt sich der Betriebsrat einer neuen Herausforderung: Mit individuell zugeschnittenen Maßnahmen sollen ArbeitnehmerInnen mit psychischen Erkrankungen wieder voll ins Berufsleben zurückfinden.**

#### LINKTIPP:

Die PRO-GE-Gesundheitskampagne im Internet

[www.proge.at/gesundheit](http://www.proge.at/gesundheit)

**Betriebliche** Gesundheitsförderung wird bei SKF schon lange groß geschrieben. „Bei diesem Thema verstehen wir uns als Leitbetrieb in der Region“, betont Betriebsratsvorsitzender Josef Brandstötter. „Jetzt wollen wir ein Leitbetrieb auch für die Bekämpfung psychischer Krankheiten werden.“ Denn die Eigenverantwortung in der Arbeitswelt steigt und damit der Druck, dem ArbeitnehmerInnen ausgesetzt sind – und nicht immer standhalten.

**Selbstbestimmt auf dem Weg zurück.** Anstoß für die Initiative des Betriebsrates war ein konkreter Fall, der zu einem „Pilotprojekt“ wurde. Anstatt den betroffenen Arbeiter bis zur erhofften Genesung im Krankenstand zu lassen, erreichte der Betriebsrat die Möglichkeit, mit vorerst täglich vier Stunden in der Normalarbeitszeit wieder ins Arbeitsleben einzusteigen. Danach wurde stufenweise erhöht, die Entscheidung darüber lag letztlich beim Mitarbeiter selbst. Nach drei Monaten waren die vollen acht Stunden erreicht, als letzter Schritt steht die Rückkehr in die Schichtarbeit noch bevor. „Während dieser Zeit bekam der Kollege die volle Bezahlung, er ist nicht einfach nur in Teilzeit geschickt worden“, stellt Brandstötter klar.

**Keine Universalrezepte.** Das Ziel ist die Rückkehr in das volle Berufsleben. „Für das Selbstwertgefühl ist es wichtig zu spüren, dass die Leistungsfähigkeit wieder vorhanden ist“, sagt Brandstötter. Für den Weg zurück soll individuell nach geeigneten Maßnahmen gesucht werden. Universalrezept gebe es nämlich ebenso wenig wie eine Erfolgsgarantie. Wichtig ist auch eine realistische Einschätzung der Möglichkeiten eines Betriebsrates: „Medizinische Betreuung können wir nicht leisten, das müssen Profis übernehmen.“

**Vertrauen als Schlüssel.** „Psychische Erkrankungen bleiben meistens sehr lange im Verborgenen“, stellt Brandstötter fest. „Die Betroffenen wollen sich nicht eingestehen, dass sie nicht mehr zurechtkommen. Dazu kommt Angst vor Nachteilen, sollten die Probleme im Betrieb bekannt werden.“ Einerseits ergebe sich dadurch die Herausforderung, für frühzeitige Erkennung und fachkundige Beratung zu sorgen. Andererseits zieht der SKF-Betriebsrat daraus ein weiteres ehrgeiziges Ziel: „Statt Nachteile zu befürchten, sollen Betroffene einen Vorteil darin sehen, mit psychischen Problemen offen umzugehen.“

Elektro-/Elektronikindustrie

# Löhne steigen bis zu 3,2 Prozent



**PRO-GE und GPA-djp erzielen kräftiges Einkommensplus für 50.000 Beschäftigte. Gespräche über neue Formen der Arbeitszeiten wurden vereinbart.**

## LINKTIPP:

Alle Infos zu den KV-Verhandlungen  
[www.lohnrunden.at](http://www.lohnrunden.at)

**In der dritten Runde** der Kollektivvertragsverhandlungen für die Elektro-/Elektronikindustrie (EEI) konnten die Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp am 15. April einen Abschluss erzielen. Die rund 50.000 Beschäftigten bekommen mit 1. Mai zwischen 3,2 und 2,8 Prozent mehr Mindestlohn. Damit werden die niedrigen Einkommensgruppen deutlich gestärkt. Das erreichte Lohnplus ist eine wichtige Stärkung der Kaufkraft, zumal die Inflation heuer im Jahresschnitt anzieht. Darüber hinaus werden Frauen in der EEI in Zukunft bessergestellt, indem die Anrechnungsmöglichkeit von Karenzzeiten auf einkommenswirksame Vorrückungen von zehn auf 16 Monate erweitert wird.

**Arbeitszeit-Gespräche.** Die ArbeitgeberInnen hatten vor der dritten Runde lediglich eine Erhöhung um 2,3 Prozent angeboten. Erst nachdem die Gewerkschaften gemeinsam mit den BetriebsrätInnen den Druck durch Betriebsrats-Konferenz und Einberufung von Betriebsversammlungen erhöhten, war der Abschluss möglich geworden. Ebenso wurde bei den KV-Verhandlungen vereinbart, gemeinsam das Thema Arbeitszeit zu behandeln. „Die VerhandlerInnen der EEI haben im Gegensatz zu anderen Branchen erkannt, wie wichtig moderne Arbeitszeiten nicht nur für die Beschäftigten, sondern auch für die Unternehmen sind“, so PRO-GE-Vorsitzender Rainer Wimmer.

## DER ABSCHLUSS IM DETAIL:

- KV-Löhne zwischen +3,2 und +2,8 %
- Ist-Löhne +2,8 %
- Es wurde sowohl eine Verteiloption als auch eine Einmalzahlungsoption vereinbart, dazu ist eine Betriebsvereinbarung notwendig.
- Lehrlinge +2,8 %
- Zulagen +2,8 %
- Aufwandsentschädigungen +2,2 %
- Neuer Mindestbezug 1.500,89 Euro
- Das Kilometergeld wird auf 0,42 Euro/km erhöht (für Fahrten über 15.000 km erhöht sich das km-Geld auf 0,395 Euro).

Foto: Fotolia-AntronYU

## AKTUELLE KOLLEKTIVVERTRAGSABSCHLÜSSE

**Ab 1. April 2011: Textilindustrie:** KV-Löhne/Gehälter +2,75 Prozent; Ist-Löhne/Gehälter +2,55 Prozent bis Euro 2.100,-, +2,3 Prozent bis EUR 4.200,-, +2,1 Prozent ab EUR 4.200,-; Lehrlingsentschädigungen +2,75 Prozent, Reisekosten-, Trennungentschädigung, Messgelder +2,75 Prozent; Erfolgprämie für Lehrlinge bei Lehrabschlussprüfung mit gutem bzw. ausgezeichnetem Erfolg; redaktionelle Anpassung auf eingetragene Partnerschaften (EPG); Neuregelung für ständig Reisende bei Inlandsdienstreisen; Erhöhung der Kündigungsfristen nach fünf Jahren.

**Agrana Stärke GmbH, Agrana Bioethanol:** KV-Löhne +2,45 bzw. 2,5 Prozent, Lehrlingsentschädigung +2,45 Prozent, Zehrgelder +2,45 Prozent, Dienstalterszulage linear + EUR 0,02, ergibt durchschnittliche Erhöhung von 2,74 Prozent, Erschwerniszulage von EUR 1,09 auf EUR 1,11, neuer Mindestlohn: EUR 1.404,47.

**Bayerische Saalforste Salzburg:** KV-Löhne +4,49 Prozent, Löhne für ForstfacharbeiterInnen mit Prüfung und LastkraftwagenfahrerInnen +3,9 Prozent, Vorarbeiterlohn +3,8 Prozent, Akkordrichtsätze durchschnittlich +3,23 Prozent, Prämienlöhne durchschnittlich +2,49 Prozent, Motorsägenpauschale um 9,3 Prozent; für ForstwirtschaftsmeisterInnen wurde eine Zulage von EUR 250,- pro Monat vereinbart, neuer Mindestlohn: EUR 1.412,40.

**Wiener Kühllhäuser:** KV-Löhne +2,45 Prozent, Zulagen +3,33 Prozent bis +3,49 Prozent, Zehrgelder +2,45 Prozent, neuer Mindestlohn: EUR 1.529,66.

**Ab 1. März: Kürschner und Gerbergewerbe:** KV-Löhne +2,2 Prozent, Lehrlingsentschädigungen +2,2 Prozent (gerundet auf den nächsten vollen Euro), Zulagen, Zuschläge und Prämien +2,2 Prozent, neuer KV-Mindestlohn EUR 1.091,16.

**Fisch & Feinkost:** KV-Löhne durchschnittlich +2,16 Prozent, Überzahlungen bleiben in voller Höhe aufrecht, Lohnsätze werden auf Monatslöhne umgestellt, neuer Mindestlohn: EUR 1.073,-.

**Golfanlagen Kärnten:** KV-Löhne durchschnittlich +2,23 Prozent, Praktikanten- und Lehrlingsentschädigungen durchschnittlich +2,23 Prozent, neuer Mindestlohn: EUR 1.486,91.

**Gutsbetriebe NÖ, Bgld., Wien:** KV-Löhne +2,30 Prozent, Zulagen +1,90 Prozent, Lehrlingsentschädigungen +2,32 Prozent, bestehende Überzahlungen bleiben aufrecht, neuer Mindestlohn: EUR 1.414,13.

**Alle KV-Abschlüsse unter [www.lohnrunden.at](http://www.lohnrunden.at)**

KV-Verhandlungen Chemische Industrie

# Eine Branche im Aufwind

Mit rund 45.000 Beschäftigten ist die Chemische Industrie nach Metall- und nur knapp hinter Elektro-/Elektronikindustrie die drittgrößte Branche der PRO-GE.

Zum ersten Mal seit zwei Jahren finden heuer Kollektivvertragsverhandlungen für die Branche statt. 2009 wurde als Beitrag der Beschäftigten zur Krisenbekämpfung bereits eine Erhöhung für 2010 von 0,6 Prozentpunkten über der Inflationsrate vereinbart, das ergab schließlich eine Erhöhung um 1,19 Prozent. Mittlerweile sieht die wirtschaftliche Situation wieder gut aus, die Chemische Industrie hat die Krise sogar früher als die meisten anderen Branchen überwunden. Zeit also für kräftige Lohn- und Gehaltserhöhungen.



## Ausgezeichnete Auftragslage

Nach dem schweren Einbruch der Auftragseingänge im Jahr 2008 konnte die österreichische Chemieindustrie dank der guten Entwicklung der Nicht-Euro-Zone bereits 2009 wieder nahezu das Niveau vor der Krise erreichen. **In den ersten drei Quartalen des Jahres 2010 verbesserte sich die Auftragslage um weitere 4,6 Prozent** gegenüber dem Vorjahr. Diese Steigerung ist ausschließlich einem Anstieg der Aufträge aus dem Inland zu verdanken (+31,5 Prozent).

## Krise ging auf Kosten der ArbeiterInnen

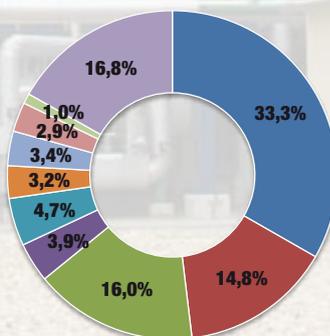
Während der Beschäftigtenstand bei den Angestellten relativ stabil blieb, ging die Zahl der ArbeiterInnen 2009 um 7,7 Prozent zurück. Ein Trend, der sich leider auch im Jahr 2010 fortsetzt, wenn auch mit -2,8 Prozent etwas abgeschwächt. Insgesamt gingen damit in der Chemieindustrie **seit 2008 über 2.100 Arbeitsplätze verloren**.

## Hohe Ausschüttungen

Von 2008 auf 2010 stiegen die jährlichen Ausschüttungen um beinahe 20 Prozent auf rund 830 Millionen Euro. Damit wurde im Vorjahr mit **95 Prozent der Jahresüberschüsse** beinahe der gesamte Gewinn **an die EigentümerInnen abgeführt**.

## Die Branche im Überblick

Ein Produktionswert von 12.840 Millionen Euro für das Jahr 2009 bedeutet einen Anteil von 11,7 Prozent am Produktionswert der gesamten österreichischen Industrie und damit Platz 2 noch knapp vor der Elektro- und Elektronikindustrie. Gegenüber dem Jahr 2008 ist der Produktionswert der Chemischen Industrie damit um 13,1 Prozent gesunken, lag aber immer noch über allen Werten bis zum Jahr 2006. In den ersten drei Quartalen 2010 konnte wieder ein leichter Zuwachs von 1,0 Prozent erzielt werden. Die Krise ist überwunden.



### Branchenanteile

- Kunststoffwaren
- Kunststoffe, Primärform
- Pharmazeutika
- Kautschukwaren
- Chemiefasern
- Anstrichmittel, Druckfarben und Kitten
- Waschmittel, Kosmetika
- Agrochemikalien
- Industriegase
- Sonstige

Quelle: Fachverband der chemischen Industrie

Betriebsreportage

# Wo Schärddinger draufsteht ist Österreich drin

**Es ist die größte Käserei Österreichs: der Standort von Berglandmilch im oberösterreichischen Feldkirchen. Hier werden täglich rund 80.000 Kilo Käse erzeugt.**

**Ein Tankwagen** fährt auf das Gelände der Firma Berglandmilch in Feldkirchen, nahe der deutschen Grenze. Es ist nur einer von vielen, die pro Tag rund 800.000 Liter Milch von heimischen Bauern anliefern. 70 MitarbeiterInnen stellen daraus in drei Schichten, sieben Tage die Woche, 40 Käsesorten mit verschiedenen Fettstufen her. Produziert wird Schnittkäse, aber auch der Schärddinger Mozzarella kommt aus Feldkirchen.

**Strenge Hygieneauflagen.** Niemand außer den ArbeiterInnen darf in die Produktionshallen. Selbst sie müssen zuvor Hygienekleidung anziehen und Hände und Füße desinfizieren. Die Milch wird in modernen Geräten und Anlagen verarbeitet.

**Lehre in der Molkerei.** Das Werk in Feldkirchen ist einer von elf Berglandmilch-Standorten und ein wichtiger Arbeitgeber der Region.

BRV Josef Kücher, BR Georg Kreil, Lehrling Thomas Weiß und BR Josef Bleierer (v. l. n. r.)



„Der größte Teil unserer MitarbeiterInnen arbeitet schon lange hier“, erzählt Betriebsratsvorsitzender Josef Kücher. Am Standort werden zurzeit vier Lehrlinge zur Molkerei- und Käsefachkraft ausgebildet. Sie arbeiten im Labor, der Pasteurisierung und der Käseproduktion. Während ihrer Ausbildung lernen sie auch die Produktion an anderen Standorten kennen.

**Von der Milch zum Käse.** Nach der Pasteurisierung wird die Milch in einen der fünf Käsefertiger gepumpt, unter Beimengung von Lab entsteht in ca. drei Stunden ein Käsebruch-Molke-Gemisch. In Entmolkungssäulen wird die Molke entzogen und der Bruch in Blockformen abgefüllt und gepresst. Anschließend bleibt der Käse bis zu 48 Stunden im Salzbad, ehe er verpackt und im vollautomatischen Hochregallager bei verschiedenen Temperaturen reift.

**Neue Arbeitszeiten.** Die Betriebsräte der Branche und der zuständige PRO-GE-Sekretär Franz Galler verhandeln zurzeit neue Arbeitszeitvereinbarungen, Schichtpläne und eine Nachmittagszulage mit den ArbeitgeberInnen. Die notwendige Höherstufung der niedrigsten Lohngruppe ist ebenfalls ein wichtiges Thema. „2010 wurden in der Milchbranche 300 neue Mitglieder geworben. Das stärkt uns natürlich bei den Verhandlungen“, betont Galler.

## Der neue Milchriese

Der im Februar genehmigte Zusammenschluss der größten österreichischen Molkerei Berglandmilch mit Tirol Milch ist voll im Gange. Im Zuge der Fusion verhandelten die BetriebsrätInnen von Tirol Milch und Stainzer Milch Sozialpläne für betroffene MitarbeiterInnen. Der neue „Milchriese“ hat rund 16.000 MilchlieferantInnen und 1.450 MitarbeiterInnen. Im Jahr 2009 erzielte Berglandmilch (Marken Schärddinger, Desserta) einen Umsatz von 604 Mio. Euro, Tirol Milch 136 Mio. Euro. Zum Vergleich, die Nummer zwei am österreichischen Markt, NÖM, kam 2009 auf 345 Mio. Euro.

Zukunftsraum Wien, Niederösterreich, Südmähren (ZUWINS)

# Rechtsberatung an der Grenze

**Jakub M. aus Tschechien pendelt jeden Tag über die Grenze zu seinem Arbeitsplatz auf einem Weingut in Österreich.**

#### LINKTIPP:

Alle Infos zum Projekt  
[www.zuwins.at](http://www.zuwins.at)

**Sein** Arbeitgeber hat ihm gesagt, als Grenzpendler dürfe er nur 20 Stunden angemeldet sein, obwohl Jakub mehr arbeitet. Erst als er die Rechtsberatung des Projekts ZUWINS in Anspruch nahm, wurde er über seine Rechte aufgeklärt. „Solche Beispiele zeigen deutlich, dass es großen Aufklärungsbedarf gibt. Häufige Probleme gibt es auch mit rechtswidrigen Abmeldungen während Urlaub oder Krankenstand, zu geringe Anmeldung oder generelle Fragen zum Kollektivvertrag“, weiß Agnieszka Bros, Rechtsberaterin bei ZUWINS.

**Faire Arbeitsbedingungen.** Insgesamt gibt es in Südmähren rund 5.600 GrenzpendlerInnen. Sie arbeiten vor allem in der Landwirtschaft, Gastronomie und Pflege. Die PRO-GE und ihre tschechischen Partnergewerkschaften leisten seit 2009 mit einer Reihe von Aktivitäten ihren Beitrag für faire Arbeits- und Lebensbedingungen. Neben wöchentlicher Rechtsberatung in Mistelbach und Hollabrunn und Infoabenden werden auch Lehrlingswettbewerbe veranstaltet. „Rechte und Pflichten als ArbeitnehmerIn zu kennen, ist Voraussetzung für mehr Gerechtigkeit am Arbeitsmarkt“, sind sich die Projektverantwortlichen Stanislava Slavíková, Martina Schneller und Peter Schissler einig.

#### Infomaterial und Auskünfte auf Deutsch und Tschechisch:

**Klára Filipová**, Österreich  
Tel. +43 (1) 534 44-69323  
[klara.filipova@proge.at](mailto:klara.filipova@proge.at)

**Lucie Kratochvilová**, Tschechien  
Tel. +42 (0) 542 139 407  
[kratochvilova.lucie@cmkos.cz](mailto:kratochvilova.lucie@cmkos.cz)



Manfred Anderle,  
Bundessekretär  
der PRO-GE

## HEIMISCHER ARBEITSMARKT GUT GESCHÜTZT

Vor dem Ende der Übergangsbestimmungen für ArbeitnehmerInnen aus den osteuropäischen Staaten ab 1. Mai brauchen wir uns nicht zu fürchten. Mit dem Gesetz gegen Lohndumping haben wir ein in Europa einzigartiges Gesetz entwickelt, das Entlohnung unter dem österreichischen Kollektivvertrag strafbar macht. Das Gesetz gilt für Unternehmen mit Sitz in Österreich genauso wie für ausländische und für die grenzüberschreitende Arbeitskräfteüberlassung.

Bereits früh haben wir uns auf die Öffnung des Arbeitsmarktes vorbereitet. Schon vor dem Fall des eisernen Vorhangs arbeiteten wir mit den osteuropäischen Gewerkschaften zusammen, um das Lohnniveau schrittweise zu heben. Viele sind bereits damals aus den zukünftigen EU-Ländern zu uns gekommen. Heute ist das Lohnniveau, besonders in den Grenzregionen unserer Nachbarländer, höher geworden. Der Anreiz über die Grenze zu pendeln ist nicht mehr so hoch. Zurzeit erleben wir die meiste Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte aus Deutschland. Auch ExpertInnen schätzen das Potenzial neuer Arbeitskräfte aus Osteuropa gering, mit rund 26.000 zusätzlichen Arbeitskräften.

Zur Durchsetzung des Gesetzes gegen Lohndumping trägt auch der EMB-Solidaritätspakt bei. MetallarbeiterInnen, die bis zu einem Jahr im Ausland arbeiten, haben als Mitglied Anspruch auf kostenlosen Rechtsschutz bei der dort zuständigen Partnergewerkschaft. Auch wenn es sinnvoll ist, die Übergangsbestimmungen für Bulgarien und Rumänien bis 2013 voll auszuschöpfen, ist der heimische Arbeitsmarkt gut geschützt. Niemand muss sich vor der Arbeitsmarktöffnung fürchten.

## Arbeitsmarktöffnung 2011 – Chancen und Risiken

Die kommende Arbeitsmarktöffnung lässt Veränderungen erwarten, die den Wunsch nach entsprechender Vorbereitung im Sinne der ArbeitnehmerInnen Österreichs auslösen. In der Konferenzreihe „Arbeitsmarktöffnung 2011 – Chancen und Risiken für ArbeitnehmerInnen“ können sich BetriebsrätInnen zu den aktuellen rechtlichen Grundlagen, politisch gesetzten Maßnahmen und über konkrete Handlungsempfehlungen auf betrieblicher Ebene informieren.

Die Termine, jeweils von 9.00 bis 16.00 Uhr

- Linz: Freitag, 13.5.2011
- Salzburg: Montag, 23.5.2011
- Graz: Mittwoch, 8.6.2011
- Wien: Montag, 20.6.2011



Arbeitszeitinitiative der PRO-GE

# Zeit für neue Arbeitszeiten!

Mitte April hat die Gewerkschaft PRO-GE den Startschuss für eine grundlegende Debatte über neue Arbeitszeiten gegeben. Bis September 2012 soll eine neue Arbeitszeitpolitik festgelegt werden – gemeinsam mit Mitgliedern und BetriebsrätInnen.

**Vielfältige Modelle.** Dafür will die PRO-GE gemeinsam mit BetriebsrätInnen und Mitgliedern neue und individuelle Modelle zur Arbeitszeit erarbeiten. „ZuckerbäckerInnen haben ganz andere Anforderungen als beispielsweise ForstarbeiterInnen. Ebenso macht es einen Unterschied, ob der Betrieb klein oder groß ist, und wie belastend die Tätigkeiten sind“, so Peter Schleimbach, Leitender Sekretär der PRO-GE. Ältere Beschäftigte oder Menschen mit Behinderung haben zudem mit besonderen Belastungen im Arbeitsalltag zu kämpfen, ebenso ArbeitnehmerInnen auf Montage, in Schichtdiensten oder bei Akkordarbeiten. „Auf diese Belastungen muss auch bei der Arbeitszeitfrage Rücksicht genommen werden, zum Beispiel durch ein erhöhtes Urlaubsausmaß oder kürzere Normalarbeitszeiten“, so Schleimbach.

**Weniger Überstunden – mehr Lebenszeit!** „Der normale Arbeitsprozess ist nach der Wirtschaftskrise mit Überstunden zugepflastert“, wie PRO-GE-Bundesvorsitzender Rai-

**ZEIT FÜR NEUE ARBEITSZEITEN**

**PRO-GE**  
DIE PRODUKTIONSGEWERKSCHAFT

**Arbeitszeiten** aktiv gestalten – diesem Vorhaben wird die Gewerkschaft PRO-GE höchste Priorität einräumen. Vor einem Jahr haben sich 96 Prozent von über 900 befragten BetriebsrätInnen für kürzere Arbeitszeiten ausgesprochen. Der Grund ist klar: steigende arbeitsbedingte Erkrankungen und der dringende Bedarf, Arbeit auf mehr Menschen zu verteilen. Bei der Debatte geht es aber nicht nur um kürzere Arbeitszeiten. Ziel ist eine neue Arbeitszeitpolitik, die bessere Arbeits- und Lebensbedingungen garantiert.

**LINKTIPP:**

Infos zur Arbeitszeit-Kampagne der Gewerkschaft PRO-GE  
[www.proge.at/arbeitszeit](http://www.proge.at/arbeitszeit)

ner Wimmer aus seinen Gesprächen mit Beschäftigten und BetriebsrätInnen weiß. Das belegen Statistiken, die Österreich mit einer durchschnittlichen Arbeitszeit von mehr als 40 Stunden pro Woche ins europäische Spitzenfeld reihen. Hinzu kommt, dass rund ein Drittel der geleisteten Überstunden unbezahlt bleibt. „Überstunden können schon mal anfallen. Wenn das regelmäßig passiert, ist allerdings was faul im System“, so Wimmer. „Während sich die einen krank schufeten, bleiben andere ohne Arbeit. Gesundheitstechnisch und arbeitsmarktpolitisch ist das reinster Wahnsinn!“ Regelmäßige Überstunden erhöhen nicht nur das Krankheitsrisiko, sie verringern langfristig die Lebenszeit. Für die PRO-GE steht fest: Überstunden dienen nur als Reserven für Spitzen oder Notfälle! ArbeitnehmerInnen sollen Überstunden ablehnen können, ohne dadurch Nachteile zu erfahren. Zudem braucht es bessere externe Kontrollen, die Unternehmen auf die Einhaltung von Arbeitszeitbestimmungen überprüfen.

**Flexibilisierung – Ja, aber!** Flexibilisierung wird bisher sehr einseitig diskutiert. Ginge es nach vielen ArbeitgeberInnen, sollten Beschäftigte mehr Risiko tragen und je nach Bedarf im Betrieb verfügbar sein. Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen können ihre Zeit immer weniger nach ihren Bedürfnissen gestalten. Die Grenzen zwischen Arbeitszeit und Freizeit verschwinden zunehmend. Der Tag endet aber nicht nach der Arbeit. Viele kümmern sich danach um Familie, gehen ihren Hobbys nach oder engagieren sich in Organisationen wie der Rettung oder der Feuerwehr. Der PRO-GE ist es daher wichtig, die persönlichen Interessen von ArbeitnehmerInnen entsprechend zu schützen. „Beschäftigte sollen selbst über die Lage, das Ausmaß und die Verteilung ihrer Arbeitszeit bestimmen können. Einseitige Flexibilisierung zulasten der Beschäftigten wird es mit uns nicht geben!“, so Peter Schleinbach.

**Arbeitszeitverkürzung – nur wie?** Möglichkeiten, die Arbeitszeiten zu verkürzen, sind vielfältig und müssen nicht unbedingt eine Reduktion der Wochenarbeitszeit bedeuten. So könne beispielsweise durch mehr Urlaubsanspruch oder mehr Weiterbildung die Jahresarbeitszeit verkürzt werden. Durch bezahlte Pausen würden Beschäftigte weniger Zeit im Betrieb verbringen. Auch Ansprüche wie Prämien, Jubiläumsgelder oder Überstunden könnten in Zeitanprüche um-

**Forderungen der PRO-GE:**

- Mehr Selbstbestimmung für ArbeitnehmerInnen (z. B. Recht auf Zeitausgleich oder Recht, Überstunden abzulehnen)
- Jede geleistete Überstunde muss mit Zuschlägen abgegolten werden (entweder in Zeit oder Geld)
- Überstunden müssen für ArbeitgeberInnen finanziell unattraktiver gemacht werden
- Bei belastenden Tätigkeiten muss das Ausmaß der zulässigen Überstunden rechtlich herabgesetzt werden
- Verkürzung der Normalarbeitszeit, vor allem bei belastenden Tätigkeiten (Schichtarbeit, Akkordarbeit, Montage etc.)
- Verkürzung der Jahresarbeitszeit (durch mehr Urlaubsanspruch, Weiterbildungszeiten etc.)

gewandelt werden. Gerade bei belastenden Tätigkeiten strebt die PRO-GE kürzere Normalarbeitszeiten an, denn der Körper braucht bei besonderen Anstrengungen auch längere Erholungsphasen.

**Die Zeit ist reif!** Die Arbeitswelt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten massiv geändert. Im Vordergrund steht das reibungslose Funktionieren von Produktionsprozessen – mehr, besser, schneller. Und das Funktionieren der Menschen? Gesundheitliche und persönliche Bedürfnisse von Beschäftigten werden derzeit zu wenig berücksichtigt. Die Rechnung präsentiert sich in zunehmenden Erkrankungen und einer massiven Schiefelage am Arbeitsmarkt. Eine neue Arbeitszeitpolitik bringt aber nicht nur dem/der einzelnen ArbeitnehmerIn Vorteile. Von zufriedenen und erholten MitarbeiterInnen profitieren auch Unternehmen, denn Studien beweisen, dass kürzere Arbeitszeiten zu mehr Produktivität führen. Daher: Zeit für neue Arbeitszeiten!

**Zeitliche Schritte**

- Mitte Juni 2011** – Start der Diskussion in den Landes-, Bezirks- und Regionalvorständen der PRO-GE
- Ab September 2011** – Start der Diskussionen mit BetriebsrätInnen und Mitgliedern
- Bis März 2012** – Umfragen in den Betrieben
- September 2012** – Festlegen unserer Ziele für die einzelnen Branchen

**40,6**  
Stunden beträgt die durchschnittliche Wochenarbeitszeit von Vollzeit-Beschäftigten in Österreich. In der EU-27 sind es 39,7 Stunden.

Quelle: Eurostat, September 2010

**5,8**  
Millionen Überstunden werden in Österreich wöchentlich geleistet – ein Drittel davon unbezahlt. Damit könnten rund 150.000 Vollzeit-Jobs geschaffen werden.

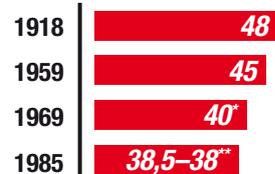
Quelle: Arbeiterkammer Oberösterreich

**18,4**  
Tage pro Jahr gehen Beschäftigte in Produktionsbetrieben durchschnittlich arbeiten, obwohl sie sich krank fühlen.

Quelle: IFES-Studie, 2010

**96**  
Prozent von über 900 befragten BetriebsrätInnen haben sich 2010 für kürzere Arbeitszeiten ausgesprochen.

**ENTWICKLUNG DER WOCHENARBEITSZEITEN (IN STUNDEN) IN ÖSTERREICH**



\* (etappenweise Einführung bis 1975)  
\*\* (in Schichtmodellen weniger)

Mädchen in der Technik

# Aus dem Werkzeugkästchen geplaudert

**Vor zwei Jahren hat Anita Strassmair ihre Lehre als Produktionstechnikerin bei der Miba Sinter Austria GmbH in Vorchdorf abgeschlossen. Als damals einziges Mädchen in der Lehrausbildung kann sie über einige Erfahrungen aus dem Werkzeugkästchen plaudern.**

**LINKTIPPS:**

PRO-GE-Jugend  
[www.proge-jugend.at](http://www.proge-jugend.at)

Berufsportal für Mädchen  
<http://www.jobs4girls.at>

Beratungsstelle für Mädchen  
und junge Frauen  
<http://www.sprungbrett.or.at/>

## „Ursprünglich

wollte ich Automechanikerin werden. Da gab es aber keine Lehrstellen für mich“, erinnert sich Anita Strassmair, gelernte Produktionstechnikerin bei der Miba Sinter Austria in Vorchdorf, an die Ursprünge ihrer Lehre. Als die Oberösterreicherin aus Steinerkirchen vor fünf Jahren ihre Berufsentscheidung treffen musste, stand für sie fest: „Es muss etwas Handwerkliches sein!“

**Ein Kindheitstraum.** „Schon als Kind habe ich zu Hause immer herumgewerkelt und wollte eine technische Ausbildung machen“, so Anita. Den Weg dazu ebnete ihr ein Besuch bei der Firma Miba im Rahmen des Girl's Day, bei dem Mädchen einen Tag lang in die technischen Berufe eines Betriebes schnuppern können. „In der Hauptschule haben sich Betriebe bei uns vorgestellt und uns zur Teilnahme am Girl's Day in ihrem

Unternehmen eingeladen. So habe ich überhaupt erst vom Girl's Day und den vielen technischen Möglichkeiten erfahren“, erzählt die heute 21-Jährige.

**Jeder Anfang ist schwer.** In den unterschiedlichen Abteilungen – Werkzeugbau, Produktion, Vorrüstung oder Instandhaltung – lernte die damals 15-Jährige das grundlegende Handwerk für ihre jetzige Tätigkeit in der Qualitätssicherung. „Natürlich war es anfangs nicht immer leicht“, gesteht sie. Ihr wurde gleich zu Beginn mitgeteilt, dass sie das einzige Mädchen in ihrer Lehrzeit sein werde. Worauf sie sich einlassen würde, war ihr klar. Mit den unterschiedlichen Reaktionen ihrer Kollegen lernte die Produktionstechnikerin schon bald umzugehen. „Manche kamen einfach nicht klar damit, dass ich in manchen Bereichen besser war und ließen mich das spüren. Andere wiederum reagierten sehr positiv auf mich. Daran habe ich mich schnell gewöhnt“, erzählt die 21-Jährige, die als erster weiblicher Lehrling am Standort Vorchdorf eine wichtige Vorreiterrolle einnimmt.

**Das traut du dich?** Bedenken über das hauptsächlich männliche Arbeitsumfeld hat Anita schon bald mit einer gesunden Portion Selbstvertrauen ausgeräumt. Ihre Familie kam ihr dabei motivierend entgegen. Nach anfänglichem „Das traut du dich?“ hat Ani-

ta nach ihrem Beschluss von vielen Seiten ein „Das passt zu dir!“ als Bestätigung bekommen. Zuspruch, der anderen Mädchen fehlt? Ein Großteil der jungen Frauen entscheidet sich immer noch für typisch weibliche Lehrberufe, die auch mit finanziellen Nachteilen behaftet sind. Anita hat für sich die richtige Wahl getroffen und ihre Entscheidung bis heute nicht bereut. Oftmals gibt es einfach zu wenige Informationen über die vielen Möglichkeiten. Aber auch die Angst vieler Mädchen sollte nicht unterschätzt werden. Mit Bedenken wie „hoffentlich gibt es keine Probleme, weil ich das einzige Mädchen bin“ oder „wie werden mich die anderen aufnehmen?“ war auch die junge Produktionstechnikerin zu Beginn konfrontiert.

**Sich zu helfen wissen.** „Ein Honiglecken war die Ausbildung nicht, aber sie hat Spaß gemacht“, erzählt Anita über anfängliche Herausforderungen wie das Schleppen schwerer Gegenstände in der Reparatur oder der Vorrüstung. „In solchen Fällen habe ich mir eben eine stärkere Person oder eine Hebehilfe zur Unterstützung geholt.“ Die Facharbeiterin, die vor zwei Jahren ihren Lehrabschluss gemacht hat, befasst sich heute mit wichtigen Qualitäts-Prozederen für einen reibungslosen Produktionsablauf. An das männliche Umfeld hat sie sich längst gewöhnt, und die einzige Produktionstechnikerin wird sie auch nicht mehr lange sein. In der Miba in Vorchdorf wird wieder weiblicher Nachwuchs ausgebildet. Wer Zuspruch und ein wenig Mut braucht, ist bei Anita Strassmair an der richtigen Adresse. Unschlüssigen Mädchen empfiehlt sie: „Einfach mal reinschnuppern, es zahlt sich aus!“

Aktiv für Beschäftigte

# Dienstnehmerhaftung: Glück im Unglück

**Karl F.\* war Kraftfahrer und hatte unglaubliches Pech: Beim Aufheben einer Mulde mit einem Lkw kippte diese nach hinten – nicht die Mulde, sondern der Lkw wurde aufgehoben. Da bei einem Hebevorgang der Motor laufen muss, und F. keine Möglichkeit mehr hatte ihn abzustellen, entstand ein erheblicher Motorschaden. Der Arbeitgeber löste nach diesem Vorfall unverzüglich das Arbeitsverhältnis in der Probezeit und forderte in einer Klage über 8.000 Euro Schadenersatz von Karl F.**



Foto: Privat

Das Gericht stellte bei Karl F. kein Verschulden fest – die gesamte Forderung des Arbeitgebers wurde abgewiesen.

#### LINKTIPP:

Mehr Rechtsinfos unter  
[www.proge.at/recht](http://www.proge.at/recht)

**Was ist das Dienstnehmerhaftpflicht-Gesetz?** Das Dienstnehmerhaftpflicht-Gesetz (DNHG) wurde eingeführt, um die Haftung der ArbeitnehmerInnen für Schäden, die bei Erbringung einer Arbeitsleistung verursacht werden, einzuschränken. Da ArbeitnehmerInnen nur begrenzte wirtschaftliche Möglichkeiten haben, einen Schaden zu bezahlen, richtet sich die Höhe der Schadenersatzpflicht nach dem Grad der Verschuldung.

**Wie viel Schuld trägt der/die Beschäftigte?** Es werden vier Stufen von Verschulden – die sogenannten „Verschuldungsgrade“ – unterschieden. Die Grade reichen von entschuldbarer Fehlleistung (wie im Fall von F. entschieden wurde) bis zu vorsätzlichem Verhalten. Welcher Grad vorliegt, hat im Einzelfall das Gericht zu entscheiden.

Dabei sind folgende Kriterien zu prüfen:

- Welche Verantwortung trägt der/die ArbeitnehmerIn (z. B. VorarbeiterIn)?
- Entspricht der Grad der Ausbildung der Tätigkeit (z. B. FacharbeiterIn/ungelernte ArbeitnehmerIn)?
- Unter welchen Bedingungen ist die Arbeitsleistung zu erbringen (z. B. Zeitdruck)?
- Wurde bei Bemessung des Entgelts ein mit der ausgeübten Tätigkeit verbundenes Wagnis berücksichtigt (z. B. höhere Überzahlung, Vorarbeiterzuschlag)?

**Fristen und Meldepflicht.** Geschädigt werden können entweder der/die ArbeitgeberIn (z. B. sein Werkzeug) oder Dritte (z. B. Kunden/Kundinnen). Schadenersatzansprüche dürfen der/dem Beschäftigten nur dann vom Entgelt abgezogen werden, wenn diese/r nicht inner-

halb von 14 Tagen ab Erhalt der Aufrechnungserklärung schriftlich widerspricht. Wurde der Schaden einem Dritten zugefügt und wird der/die ArbeitnehmerIn zum Ersatz herangezogen, ist dies dem/der ArbeitgeberIn unverzüglich mitzuteilen. Der/die ArbeitnehmerIn hat in solchen Fällen einen Vergütungsanspruch gegen den/die ArbeitgeberIn.

**Forderung abgewiesen.** Im Fall von Karl F. übernahm die Rechtsabteilung der PRO-GE die Rechtsvertretung vor Gericht. Nach drei Verhandlungen unter Beiziehung eines Sachverständigen war klar, dass F. kein Verschulden im Sinne des DNHG am Schaden trifft. P. war kein Berufskraftfahrer, deshalb hätte sich der Arbeitgeber nicht darauf verlassen dürfen, dass F. die Aufgaben ordnungsgemäß erfüllen kann. Andernfalls hätte er ihm eine Einschulung geben müssen. Die gesamte Forderung des Arbeitgebers wurde abgewiesen.



\* Name von der Redaktion geändert

Die ExpertInnen der PRO-GE-Rechtsabteilung helfen bei rechtlichen Fragen unter der Tel.-Nr. (01) 534 44-69140 bzw. per E-Mail an [recht@proge.at](mailto:recht@proge.at) gerne weiter.



Foto: IG Fahrrad, Peter Provoznik

Gesund in die Arbeit – gesund von der Arbeit

# Mit dem Fahrrad, was sonst?

**Der Frühling ist die perfekte Zeit, um müde Muskeln vom Winterrost zu befreien. Immer mehr ÖsterreicherInnen setzen dabei auf den Drahtesel. Zu Recht, denn regelmäßiges Radeln ist in vielerlei Hinsicht ein Gewinn!**



Die Gesundheitskampagne der  
Gewerkschaft PRO-GE

Stephan Poschik. Schon ab der zehnten Minute werden die Muskeln gestärkt, im weiteren Verlauf verbessern sich das Immunsystem, der Stoffwechsel und die Herzfunktion. Zusätzlich senkt regelmäßiges Radeln schon nach kurzer Zeit Risiken wie Übergewicht, Schlaganfall, Herzerkrankungen oder Arteriosklerose. „Auch bei Rückenleiden, die oftmals durch einseitige Arbeitshaltungen oder Bewegungsmangel entstehen, ist Radfahren das ideale Rezept!“

**Österreich radelt zur Arbeit.** Für die nötige Motivation sorgt die Aktion „Österreich radelt zur Arbeit“ der Interessengemeinschaft Fahrrad. Wer im Juni mit seinen KollegInnen auf dem Arbeitsweg fest in die Pedale tritt, kann tolle Preise gewinnen und sich mit allen anderen Mitradelnden messen. Die gefahrenen Kilometer werden täglich online eingetragen und dabei kann man sehen, wer am häufigsten und am weitesten geradelt ist, wer die meisten Kalorien verbrannt hat, und wie viele Kilogramm CO<sub>2</sub> eingespart wurden. Viele ArbeitgeberInnen unterstützen mittlerweile ihre radelnden MitarbeiterInnen und stellen beispielsweise Umkleieräume oder Duschen zur Verfügung.

**Innerer Schweinehund ...** Gut und schön, wäre da nicht der innere Schweinehund, der uns mit den faulsten Ausreden vom Sport abhält. Regelmäßiges Radfahren ist gerade zu Beginn durchaus gewöhnungsbedürftig! „Wer es ein paar Mal versucht hat, wird schon bald nicht mehr davon loskommen“, weiß Regina Kalab, die seit einem Jahr regelmäßig sieben Kilometer in die Arbeit radelt. „Mit dem Rad bin ich schneller und gleichzeitig mache ich etwas für meine Kondition. Außerdem bin ich in der Natur und kann damit das Nützliche mit dem Vergnügen, wie schwimmen gehen, verbinden.“

**810 Millionen Euro.** Mit derzeit sieben Prozent ist der Radverkehrsanteil in Österreich noch relativ gering. Bis 2015 soll der Anteil am Gesamtverkehrsaufkommen auf zehn Prozent erhöht werden. Damit könnten laut Lebensministerium rund 150.000 Tonnen CO<sub>2</sub> und 810 Millionen Euro eingespart werden. Der Öko-Bilanz würde das gut tun, ist sie in den vergangenen Jahrzehnten doch massiv durch Feinstaubbelastungen und Treibhausgase geschädigt worden. Dass Radfahren voll im Trend liegt, beweisen auch die Verkaufszahlen der Elektro-Fahrräder. 40.000 – mehr als doppelt so viel wie im Vorjahr – sollen es heuer werden!

## LINKTIPPS:

Alle Infos zur Aktion „Österreich radelt zur Arbeit“

<http://www.oesterreichradeltzurarbeit.at>

Radwege, Radkarten, Angebote u. v. m.

<http://www.radfahren.at>

**Pendeln** auf dem Drahtesel – zahlreiche Menschen in Österreich schwingen sich vor allem bei kürzeren Arbeitswegen auf ihr Fahrrad. Damit lassen sich Staus, hohe Spritpreise und langes Parkplatzsuchen vermeiden. Vorteile bringt das regelmäßige Radeln vor allem für die Gesundheit.

**Gesundes treten!** „Wer regelmäßig radelt, kann gesundheitsschonend und ohne große Anstrengungen zahlreichen Alltagsbeschwerden vorbeugen“, weiß Fitnesstrainer

## Regelmäßiges Radfahren hat viele Vorteile!

- Weniger Rücken- und Knieprobleme
- Stärkung von Herz-Kreislauf-System, Stoffwechsel und Immunsystem
- Mehr Ausdauer und Kondition
- Vorbeugung von Übergewicht, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Osteoporose, Schlaganfall u. v. m.
- Abbau von Stress und Ärger
- Mehr Zeit im Freien bzw. in der Natur
- Zeit und Geld werden gespart
- Bessere Öko-Bilanz: kein Feinstaub, keine Treibhausgase, kein Lärm

Alles was Recht ist!

# „Sag ich nicht“ gibt's nicht mehr!

Welche Auskünfte müssen UnternehmerInnen dem Betriebsrat erteilen? Bisher war das nicht ganz klar. Ein Urteil des Obersten Gerichtshofes (OGH) klärt das nun, die Informationspflicht ist demnach sogar einklagbar.



Mag. Herbert Böhm,  
Rechtsexperte der PRO-GE

#### LINKTIPP:

Mehr Rechtsinfos unter  
[www.proge.at/recht](http://www.proge.at/recht)

**Der OGH** konkretisierte in einer aktuellen Entscheidung die Informations-Pflicht, die ein/e BetriebsinhaberIn gegenüber dem Betriebsrat hat. Denn bisher war nicht klar, was genau mitgeteilt werden muss, und ob die Info-Pflicht einklagbar ist. Die Formulierung im Arbeitsverfassungsgesetz, wonach der/die BetriebsinhaberIn dem Betriebsrat Auskunft über alle Angelegenheiten zu erteilen hat, die die wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen oder kulturellen Interessen der Belegschaft berühren, wurde damit definiert.

#### Was muss mitgeteilt werden?

Was genau mitgeteilt werden muss, richtet sich einerseits nach dem Grad der Betroffenheit der ArbeitnehmerInnen, andererseits nach der Detailliertheit der Anfrage.

Erforderlich ist eine zureichende und aktuelle Beziehung zu den Interessen der ArbeitnehmerInnen und eine konkrete Anfrage. Je konkreter die Anfrage ist, desto genauer muss auch die Antwort ausfallen. Die Informationen müssen die Thematik vollständig abhandeln, sie müssen aufschlussreich sein, und sie müssen rechtzeitig erfolgen. Die Informationspflicht ist außerdem vor Gericht durchsetzbar.

**Betriebsrat klagt bei OGH.** Im vorliegenden Fall wurde der Betriebsrat informiert, dass ein externes Unternehmen mit Qualitätskontrollaufgaben betraut wurde und mit Fragebögen den Arbeitsablauf zu beurteilen hat. Zu den einzelnen Fragen des Betriebsrates: „Welche konkreten Daten werden im Rahmen dieses Projektes erfasst?“ „Welche Fragen enthält der Fragebogen?“ „Wer wertet die Daten aus, an wen werden sie übermittelt, und was passiert nach der Auswertung?“ wurde keine Auskunft erteilt. Daraufhin klagte der Betriebsrat.

**Konkrete Frage – genaue Antwort.** Der OGH stellte zwar klar, dass allein der/die UnternehmerIn den Betrieb führt und die Beschäftigten daher nicht in allen Belangen mitreden dürfen. Zu jedem Thema, das sich

aber auf ihre Interessen – ob positiv oder negativ – auswirken kann, haben sie ein Auskunftsrecht. Nur so können sie auf betriebliche Entwicklungen reagieren. Der OGH beurteilte die Fragen als zulässig, denn ein solches Qualitätssicherungsprogramm kann eine Kontrollmaßnahme darstellen, die die Menschenwürde berührt (z. B. Körperpflege etc.) und damit nur mit Betriebsvereinbarung zulässig ist. Der Arbeitgeber wurde zum Antworten verurteilt.

**Belegschaft soll mitreden können.** Es gibt auch spezielle Informationsrechte, bei denen der Betriebsinhaber von sich aus informieren muss (z. B. bei Kündigungen, Einstellungen etc.). Die allgemeine, generelle Auskunftspflicht setzt aber eine konkrete Anfrage des Betriebsrates voraus. Das Informationsrecht soll der Belegschaft ermöglichen, auf betriebliche Entwicklungen zu reagieren, mögliche Auswirkungen abzuklären und Vorschläge zu bringen. Insbesondere soll der/die BetriebsinhaberIn nicht aus Überraschungseffekten, Zeitnot, Falschinformation oder indem er „vollendete Tatsachen“ schafft, Vorteile ziehen können. Der Betriebsrat hat also ein Recht auf Information – sonst droht eine Klage!

Die ExpertInnen der PRO-GE-Rechtsabteilung helfen bei rechtlichen Fragen unter der Tel.-Nr. (01) 534 44-69140 bzw. per E-Mail an [recht@proge.at](mailto:recht@proge.at) gerne weiter.



## Schnupperweekend im Haus Hofgastein

### Termine:

13.5. bis 15.5.2011      20.5. bis 22.5.2011  
27.5. bis 29.5.2011

### Leistungen:

Zwei Halbpensionen mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, Abendbuffet oder wahlweise Mittagessen; freie Benützung von Sauna und Dampfbad im Haus, freier Eintritt in die Alpentherme Gastein mit Relax-, Family-, Sauna- und Ladies-World. Die Therme ist bequem durch einen unterirdischen Verbindungsgang direkt vom Hotel aus im Bademantel erreichbar. Die Gratisbenützung der Alpentherme Gastein beginnt mit der Entgegennahme des Zimmerschlüssels ab 15.00 Uhr und endet am Abreisetag um 8.00 Uhr.

PRO-GE Erwachsene      **Euro 111,40**  
ÖGB-Erwachsene      **Euro 126,60**  
Nichtmitglieder Erwachsene      **Euro 169,00**

Kinder bis 6 Jahre logieren frei im Zimmer der Eltern. Aufzahlung Kinderhalbpension ab 4 Jahre Euro 8,10 pro Nacht. Aufpreis für Einzelperson im Doppel- oder Mehrbettzimmer sowie Kinder im eigenen Zimmer Euro 5,70 pro Nacht.

Ermäßigung für Erwachsene im Einbettzimmer der Kategorie B (ohne Balkon).

**Alle Preise pro Person inklusive aller Steuern exklusive Kurtaxe/Ortstaxe**



**PRO-GE**  
URLAUBSVEREIN

## Haus Krumpendorf und Haus Velden

### Termine Krumpendorf:

9.7. bis 27.8. für 2–3 Personen  
2.7. bis 9.7. für 4–5 Personen  
6.8. bis 13.8. für 4–5 Personen  
20.8. bis 27.8. für 4–5 Personen

### Termine Velden:

6.8. bis 13.8. für 4–5 Personen  
13.8. bis 20.8. für 4–5 Personen  
13.8. bis 20.8. für 2–3 Personen  
20.8. bis 3.9. für 4–5 Personen  
20.8. bis 3.9. für 2–3 Personen  
27.8. bis 3.9. für 5–6 Personen

### Leistungen:

Strom- und Heizkosten, Bettwäsche\*, Hand- und Duschtücher, Koch- und Essgeschirr, Tischtennis (Schlägerverleih), Sauna, Benützung des hauseigenen Badestrandes

\* Bei einer Aufenthaltsdauer von weniger als 3 Nächten wird eine einmalige Wäschepauschale von Euro 6,00 pro Person verrechnet

### Ferienwohnung bis 5 Personen

PRO-GE Erwachsene      **Euro 77,60**  
ÖGB-Erwachsene      **Euro 85,80**  
Nichtmitglieder Erwachsene      **Euro 101,50**

### Ferienwohnung bis 3 Personen

PRO-GE Erwachsene      **Euro 57,80**  
ÖGB-Erwachsene      **Euro 69,90**  
Nichtmitglieder Erwachsene      **Euro 84,10**

### INFOS UND BUCHUNGEN:

Infos über Preise und aktuelle Angebote des Urlaubsvereins der PRO-GE gibt es im Internet unter [www.proge.at/urlaub](http://www.proge.at/urlaub). Wer keinen Zugang zum Internet hat, kann sich direkt im Urlaubsverein telefonisch informieren bzw. das gewünschte Angebot dort buchen: Urlaubsverein der PRO-GE, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, Tel.: (01) 534 44-69705 od. 69707, Fax: (01) 534 44-103211, E-Mail: [urlaub@proge.at](mailto:urlaub@proge.at)

### CARTOON:



# Preisrätsel



Den Kupon in ein Kuvert stecken, falls nötig, Adresskleber auf der Rückseite korrigieren und mit dem Vermerk „Postgebühr zahlt Empfänger“ bis 30. Mai 2011 senden an:  
**PRO-GE**, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

## Waagrecht:

- 1 Sie zog der Bauer im März gerade über den Acker (Ez.)
- 4 Eins aus zehn: Vorschrift mit biblischem Gewicht
- 7 Wer sie hat, gilt als gescheit – ohne sie bringt's niemand weit (system-atisch zu finden ab S. 4)
- 8 *Real* verändern – führt dich zu Shakespeares King
- 9 Duschen in dahin-gehender Form (wenn alles nix nützt)
- 12 Italienische Provinz, für reife (!) Leistungen in Sachen Schinken und Käse bekannt
- 14 Was schulische Aufsteiger (!) nie müssen, darf Österreich volksbegehrlich auch nicht (siehe S. 5)
- 15 Woran Tür und Tor sich drehen, braucht man auch zum Fischen gehen
- 16 Kurzgefasstes Lob der Winzerware? Reblausiger Arbeitsplatz von S. 15!
- 19 Kondition nach feiner englischer Art (Tipps dazu auf S. 20)
- 20 Vor dem Gang durchs Rote Meer brachte er 4 waagrecht (plus 9 mehr) daher
- 22 Sie werden beim Fußball nur von Foul-Pelzen gebraucht
- 23 Cäsars Ziehsohn, ging hinterrücks auch unter die Messerstecher

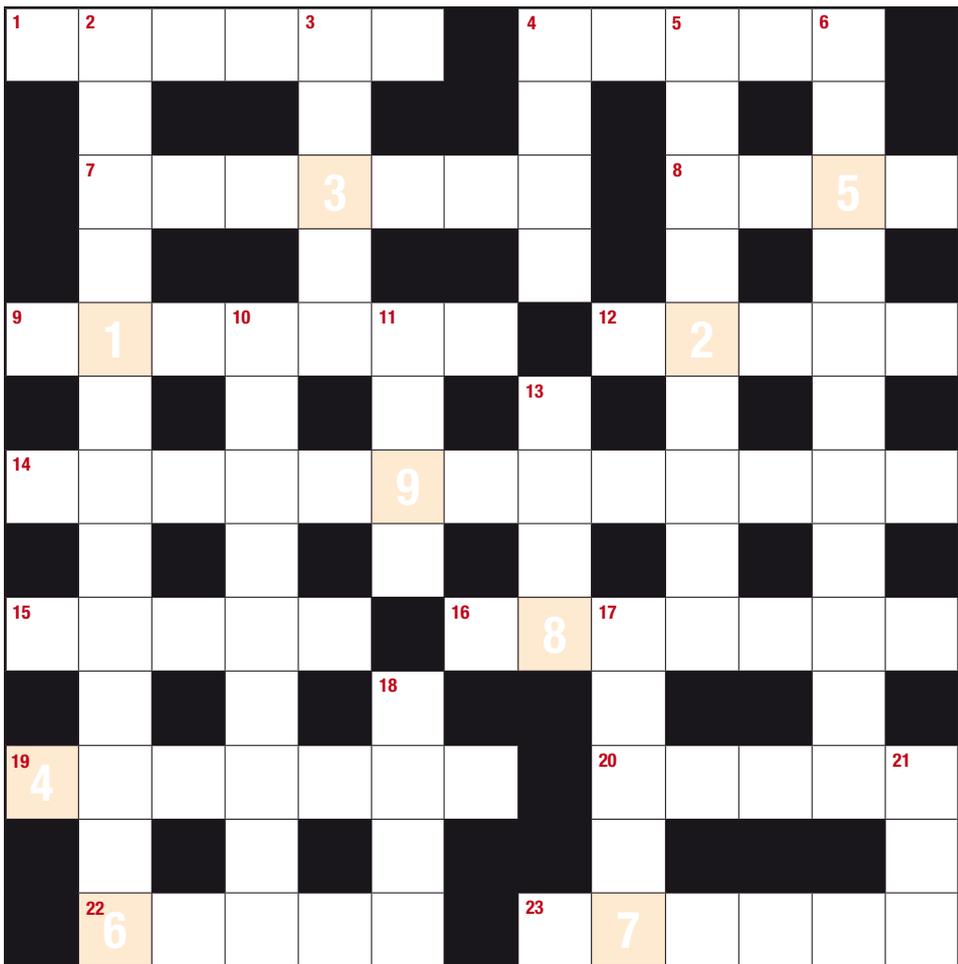
## Senkrecht:

- 2 Esoterisch, teils erotisch: „Im Frühling immer müder bin ich,/ drum schwätze hier nicht –!“
- 3 Wohnort der griechischen Unterweltler
- 4 Das Einkommen ist im *Engagement* schon inbegriffen
- 5 Arbeitsmarkttechnisch bestimmt (!) noch im Übergang (!), das Schwarzmeerland (siehe S. 15)
- 6 Dafür findet sich die Lehrstelle im Schlaf? – Heiß begehrte Jobs! (Mz., siehe S. 6)
- 10 Hier passt so was wie Einfrieden, mit Maschendraht allseitig
- 11 Die älteste österreichische Stadt in *Pennsylvania*?
- 13 Gesamt gesagt, viele – die doch den *Alleingang* beginnen
- 17 Was man als ... gleiches kennt,/ währt unentwegt und permanent
- 18 Für die vorletzte Kaiserin verkehrt, für die ägyptische Gottheit recht bezeichnend
- 21 Seefahrers Orkan-Signal?



**Zu gewinnen gibt es:**  
 5 DVDs des Dokumentar-Films „Die 4. Revolution“ (siehe S. 3)

**HINWEIS: Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben aneinandergereiht eine angesagte Art, von A nach B zu kommen.**



Rätsel: Vera Ritterlich

**LÖSUNGSWORT aus der vorigen Ausgabe GLÜCK AUF!: SPIELRAUM**

**W:** 6 SCHOEPP 7 FORST 9 KARNAK 10 EICHEN 11 SCHLAUMEIER 13 REDEWENDUNG 17 CHEMIE 18 ERRATE 19 BENNO 20 STEUERN

**S:** 1 SCHAF 2 COGNAC 3 SPEKULIEREN 4 ROECKE 5 ASKETEN 8 GESUNDHEIT 12 WECHSEL 14 EDMUND 15 NERVUS 16 START

**Gewinner aus der vorigen Ausgabe GLÜCK AUF!:**  
 Andreas Frießnegg-Mally, 8522 Gr. St. Florian – Eva Baldasti, 7511 Neuhaus – Gerhard Jax, 4432 Ernsthofen

Ein Ersuchen des Verlages an den/die Briefträger/in:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

\_\_\_\_\_  
 Straße/Gasse / Haus-Nr. / Stiege/ Stock/ Tür

Postleitzahl / Ort

Besten Dank

# Sommer-Sets im PRO-GE-Online-Shop

# PRO-GE proge-shop.at



**SOMMERSET 1**  
**Setpreis € 31,20**  
 inkl. Mwst.  
 exkl. Versand

**PRO-GE Strandtasche** (Größe: 55 x 42 x 17 cm)  
 pflegeleichtes 600D-Polyester; aufgenähte Tasche für Strandmatte

**PRO-GE Strandmatte** (Größe: 60 x 180 cm)  
 Rohrgeflecht; aufblasbarer Kopfteil

**PRO-GE Liegetuch** (Format: 200 x 80 cm)  
 ca. 480 g/m<sup>2</sup> Zwirnfrottier, Österreichisches Qualitätsprodukt



**SOMMERSET 2**  
**Setpreis € 8,20**  
 inkl. Mwst.  
 exkl. Versand

**PRO-GE Flip-Flop's** (Größe: 36/38 oder 42/44)  
 EVA-Grundmaterial/PVC-Bänder

**PRO-GE Sonnenbrille** (UV400-Schutz)  
 Kunststoffrahmen; getönte Gläser



**SOMMERSET 3**  
**Setpreis € 24,65**  
 inkl. Mwst.  
 exkl. Versand

**PRO-GE UVA-Messgerät** (Größe: 5 x 6,4 x 1,3 cm)  
 Messbereich: 1-15UV; Temperaturanzeige; inkl. Knopfzellen

**PRO-GE Lippenpflegestift** Lichtschutzfaktor (LSF) 20;  
 frei von Paraffin und Mineralölen, mit Sheabutter und Jojobaöl für einen natürlichen Lichtschutz

**PRO-GE Sonnencreme** (50 ml Tube) LSF 25

**PRO-GE Aloe Vera After Sun Lotion** (50 ml Tube)

[www.proge-shop.at](http://www.proge-shop.at)

[www.proge.at](http://www.proge.at)